

250 years wiener boerse

Maria Theresia schafft Stabilität in einem bis dahin unregulierten Markt



Als Folge des siebenjährigen Krieges mit Preußen war der österreichische Staatshaushalt völlig zerrüttet. Agenten der Finanzverwaltung mussten im Ausland Anleihen mit hohen Münzverlusten aufnehmen. Hinzu kam ein überschwänglich luxuriöser Lebensstil der Habsburger, die sich wenig um ökonomische Zusammenhänge und die Auswirkungen ihres Gelddrucks kümmerten. In der Bevölkerung herrschte großes Misstrauen gegenüber Staatspapieren, deren Kursgestaltung private Häuser übernahmen. Es gab unregulierten Handel auf der Straße und in den Kaffeehäusern. Diesem Wildwuchs sollte ein einziger geregelter Markt Einhalt bieten. Erste Schritte dazu setzte Maria Theresia bereits 1761.

Gründung der Wiener Börse zur staatlichen Kapitalaufbringung



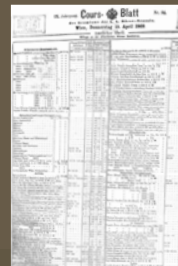
1771 gründete Maria Theresia die Wiener Börse zur staatlichen Kapitalaufbringung nach französischem Vorbild. Anfänglich lag der Fokus auf dem Handel von Anleihen, Wechseln und Devisen. Für einen reibungslosen Ablauf sorgten Börsenmakler, auch Sensale genannt. Die Börse brachte Anonymität und Einheitlichkeit. Die Geschäftsabwicklung wurde schneller und sicherer.

Erste Aktien und internationales Ansehen



1818 war die Oesterreichische Nationalbank die erste Aktie am Kurszettel. Einer ihrer ersten Aktionäre war Ludwig van Beethoven, der 1819 acht Aktien erwarb. In den folgenden Jahren erlangte die Wiener Börse aufgrund der Bedeutung der Habsburger-Monarchie wachsendes internationales Ansehen. Unternehmen aus den Bereichen Transport und Verkehr nutzten den Kapitalmarkt zur Finanzierung.

Eine autonome Börse für die Realisierung von Ideen und Unternehmungen



Das neue Börsenpatent stellte die Weichen in Richtung Autonomie der Wiener Börse. Der Rahmen wurde im Börsegesetz geregelt, die Geschäfte übernahm die neu geschaffene Börsenkammer. Zwischen 1867 und 1873 erlebte die österreichisch-ungarische Monarchie einen gewaltigen Industrialisierungsschub und Wirtschaftsaufschwung. An der Wiener Börse gab es zahlreiche Neuentwertungen, vor allem von Bank-, Eisenbahn- und Industrieaktien. In diese Zeit fielen auch die Börsennotizen der heutigen PORR AG und Wienerberger AG. Sie sind mit über 150 Jahren die ältesten Aktien an der Wiener Börse.

Schaffung eines der modernsten Börsenrechte Europas

Eine liberale Wirtschaftspolitik begünstigte auch unsolide Unternehmensgründungen. Die Spekulationswelle endete am 9. Mai 1873 mit dem Wiener Börsenkrach. Etwa die Hälfte der Aktiengesellschaften verschwand vom Kursblatt. Die Notwendigkeit für einen neuen rechtlichen Rahmen wurde erkannt und mit dem Börsegesetz 1875 geschaffen. Es galt als eines der ersten modernen Börsenrechte Europas und regelte mit wenigen Änderungen das Börsenwesen Österreichs bis 1989.

Wiener Börse erleichtert die Finanzierung des Wiederaufbaus



Die Institution Wiener Börse war in ihrer 250-jährigen Geschichte an vielen Standorten ansässig. Am bekanntesten ist das historische Börsengebäude am Schottenring, von wo aus die Wiener Börse zwischen 1877 und 1997 ihre Geschäfte führte. Einzig während der Weltkriege war die Börse geschlossen. Dadurch verlagerte sich der Handel in die umliegenden Straßen und Kaffeehäuser. Im November 1948 wurde der offizielle Handel an der Wiener Börse wieder aufgenommen. Der Anleihenmarkt erholte sich rasch. 1949 wurde mit der „Aufbauanleihe“ die erste Bundesanleihe der Zweiten Republik an der Börse handelbar. Der Aktienmarkt wurde jedoch durch die Verstaatlichung einzelner Industriezweige eingengt.

Delivering the future since 1771.

Privatisierungswelle – Politik erkennt Potenzial des heimischen Kapitalmarkts

Ab 1985 kam es zu einer starken Nachfrage nach österreichische Aktien (Aktienhausse). In dieser Zeit änderte sich auch die bisher verhaltene Einstellung der Wirtschaftspolitik zum Aktienmarkt. Ab 1987 gingen, ausgelöst durch die Privatisierungswelle, zahlreiche renommierte österreichische Unternehmen an die Börse. Darunter OMV (1987), Austrian Airlines (1988), Verbund (1988) und EVN (1989).

Elektronischer Handel steigert Effizienz



Ab 1989 wurde der Handel an der Wiener Börse verstärkt elektronisch abgewickelt. 1999 fand der gesamte Handel vollautomatisiert statt. Bis zum Jahr 2012 implementierte die Wiener Börse das Handelssystem auch an ihren späteren Partnerbörsen. Dies festigte die Rolle der Wiener Börse als Infrastrukturanbieterin. Als solche versorgt sie heute die Märkte Kroatien, Österreich, Slowenien, Tschechien und Ungarn mit dem Handelssystem und ergänzenden IT-Dienstleistungen.



Weltweit anerkannter Datenhub und Indexanbieter

1991 wurde der österreichische Leitindex ATX (Austrian Traded Index) erstmals veröffentlicht. Er spiegelt bis heute die Entwicklung der rund 20 liquidesten Aktien der Wiener Börse wider. Der älteste von der Wiener Börse berechnete Index ist der WBI (Wiener Börse Index). Er wurde 1968 eingeführt und bildet die Entwicklung des inländischen Kapitalmarktes ab. 150 handelbare Indizes zu Ländern, Sektoren, Regionen sowie verschiedenen Investitionsthemen und -stilen dienen heute weltweit mehr als 140 Finanzinstituten als Basis für ihre Produkte. Die Wiener Börse ist Ansprechpartner Nr. 1 für Marktdaten aus Zentral- und Südosteuropa: Als „One-Stop-Shop“ bietet sie Marktinformationen von elf Börsen über einen Datenfeed an.

Kooperationsabkommen öffnen Tür zur Wachstumsregion CEE



1997 wurde die Wiener Börsekammer mit der österreichischen Termin- und Optionenbörse (ÖTOB) zur neuen Wiener Börse AG fusioniert. Ein marktorientiertes Unternehmen im Eigentum heimischer Bankinstitute und börsennotierter Unternehmen entstand. Durch Kooperationsabkommen baute sie ab 2004 ihr Netzwerk in Zentral- und Osteuropa auf. Die Börse Prag ist direkte Tochter der Wiener Börse AG.

Nationalbörse mit internationalem Netzwerk

Die Digitalisierung ab Beginn der 2000er Jahre ermöglichte eine verstärkte Anbindung ausländischer Bankhäuser. Heute sind alle großen heimischen und internationalen Handelshäuser an den Wiener Handelsplatz angeschlossen. Österreichische Aktien punkten bei globalen Investoren. Über 80 % des Aktienumsatzes stammen aus dem Ausland. Auch im Daten- und Indexverkauf ist der Großteil unserer Kunden international.

Verlässlichkeit und Transparenz sind zentraler Auftrag

Die Wiener Börse ist klare Marktführerin im Handel mit österreichischen Aktien und für ihr internationales Netzwerk von Handelsteilnehmern, Investoren sowie Datenvendoren bekannt. Als Herz des österreichischen Kapitalmarktes und verlässliche Infrastrukturanbieterin baut sie für Unternehmen Brücken zu den wichtigsten Finanzzentren der Welt und öffnet Investoren das Tor zur Wachstumsregion Mittel- und Osteuropa.

The Next 250.

In der vierteljahrtausendlangen Geschichte und trotz der technologischen Modernisierung hat sich am grundsätzlichen Auftrag der Wiener Börse nichts geändert. Sie ist der zentrale Marktplatz für die Preisermittlung von Wertpapieren, schafft mit ihrem Angebot und ihrer Zuverlässigkeit Vertrauen und Transparenz. Das beweist sie in einem höchstregulierten Umfeld mit intensivem Wettbewerb Tag für Tag.